



Die Milchviehanlage der Griepentrog KG in Steinhagen (M-V) wurde außen und innen modernisiert.

# Einst, heute, künftig

In Milchviehanlagen, die in den 70er Jahren errichtet worden sind, steht man vor der Frage, wie es weitergehen soll. Auf der **Fachtagung des Interessenverbandes Milcherzeuger (IVM)** suchte man nach Antworten.

Die ersten großen Milchviehanlagen mit 1 232 und 1 930 Kuhplätzen sind in der DDR in den 70er Jahren aus dem Boden gestampft worden. Sie sollten mit ihren weithin sichtbaren Hochsilos den Fortschritt auf dem Lande symbolisieren. Mit ihrer einstreulosen Aufstallung der Kühe im Laufstall, der Milchgewinnung im Melkkarussell mit 40 Plätzen und der stationären, teilautomatisierten Futterverteilung von Total-Misch-Rationen verkörperten sie weltweit höchsten technischen Stand.

## Falsche politische Vorgaben korrigiert

Damaligen politischen Auflagen und Vorgaben geschuldet, mussten aber auch Verfahren projektiert werden, die falsch waren. Darauf verwies auf der Fachtagung des Interessenverbandes Milcherzeuger, dem viele Betriebe mit großen Rinderbeständen angehören, Prof. Dr. Gerhard Schleitzer aus Leipzig. So musste der Laufstall als Warmstall gebaut und der umbaute, teure Raum intensiv genutzt werden. Pro Kuh standen nur 4,75 m<sup>2</sup> Aktionsfläche zur

Verfügung. Für abkalbende und kranke Kühe mussten kurze Anbindestände projektiert werden.

Eine Milchviehanlage mit 1 930 Kuhplätzen erforderte 73 Arbeitskräfte, also ein Jahresarbeitsmaß von 26 Kühen. Pro Kuh und Jahr wurden 70 bis 80 Akh eingeplant und pro Dezitonne Milch über 1,5 Akh verbraucht. Die Milchleistung der Kühe sollte in den ersten beiden Produktionsjahren 4 000 kg und später 5 000 kg betragen. Pro Kilogramm Milch zahlte die Molkerei damals 72 Pfennige, und für die industriemäßige Milchproduktion gab es zusätzlich 1 Mark. Die Kosten betragen planmäßig 93 Pf./kg Milch.

Dieser kurze Rückblick von Schleitzer zeigte gleichzeitig den Grund dafür auf, dass die großen Milchviehanlagen mit der Einheit Deutschlands und den neuen ökonomischen Bedingungen dringend der Rekonstruktion oder Umnutzung bedurften. So wurde durch Öffnen der Außenwände das Stallklima verbessert. Im Reproduktionsabteil ersetzten die Nutzer die Anbindestände durch eingestreute Abkalbeboxen. Die Liegeboxen wurden für die nun größeren Holstein-Kühe auf

1,20 m verbreitert. Einen weiteren Schwerpunkt der Rekonstruktionsmaßnahmen bildete die Milchgewinnung im Karussell. Die Melkstände waren zum Teil verschlissen und technisch veraltet. Einzeltierererkennung, Milchmengenmessung und Ausmelk- und Abnahmevorrichtungen für Melkzeuge wurden eingeführt. In diesen zum Teil größeren Melkständen werden heute recht gute Arbeitsleistungen und hohe Durchsätze erreicht. Zwei Arbeitskräfte können nun je Stunde 240 bis 260 Kühe melken. Die anzustrebenden Leistungen liegen über 9 000 kg Milch je Kuh und Jahr.

## Ein Blick zurück und zwei nach vorn

Wie sich die Milchproduktion in der 1 930er Anlage in Veilsdorf (Thüringen) in den letzten 35 Jahren entwickelte, darüber informierte Silvio Reimann. Größtes Problem war dort vor der Wende notorischer Futtermangel. So erreichte man 1984 erst 3 665 kg Milch je Kuh und Jahr. Etwas Kraftfutter konnte nur in der Früh-laktation eingesetzt werden. Die Rationsberechnung belief sich 1988 auf nur 16 bis

17 kg Milch. 1990 änderte sich dies schlagartig. Der Kuhbestand wurde auf 1 500 Tiere reduziert, Kraftfutter zugekauft und in die Milchviehanlage investiert. Das Melkkarussell wurde erneuert und der Kuhkomfort verbessert. Heute werden in Veilsdorf 1 538 Kühe gehalten, die auf eine durchschnittliche Jahresleistung von 9 416 kg Milch kommen.

Wohin nun die Reise geht, definierte Reimann deutlich: Es wird weiter modernisiert. So soll das nächste Melkkarussell mit Ansetzroboter ausgerüstet sein. Und der Kuhbestand wird wieder aufgestockt. Die Früh-trockensteher können in einer alten Jungrinderanlage unterkommen. An einen Neubau ist nicht gedacht. „Die sollen sich erst einmal woanders 35 Jahre bewähren.“

## Marktbegleitung mit Sicherheitsnetz

Ob Neubau oder Rekonstruktion, darüber gab es in der anschließenden Diskussion keinen Streit. Schließlich muss diese Grundsatzfrage immer betriebsindividuell entschieden werden, um wirtschaftlich Milch zu erzeugen. Nicht hoch genug einzuschätzen sind allerdings die politischen Rahmenbedingungen, worauf zu Beginn der Tagung Udo Folgart, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, und Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes, eingegangen waren. Beide waren sich darin einig, dass die Milchproduktion in Deutschland in Betrieben unterschiedlicher Größe und Rechtsformen eine gute Zukunft hat. Allerdings sei auch nach dem Quotenausstieg 2015 eine Marktbegleitung mit Sicherheitsnetz erforderlich.

Abschließend machte IVM-Geschäftsführer Dr. Klaus Siegmund noch darauf aufmerksam, dass der Interessenverband der Milcherzeuger vor allem den Erfahrungsaustausch weiter intensivieren möchte und an kompetenten Mitstreitern interessiert ist. FRITZ FLEEGE



Die Fachtagung zum 20. Jahrestag des IVM fand in der Heimvolkshochschule am Seddiner See (Brandenburg) statt.

FOTOS: FRITZ FLEEGE



In modernen Melkkarussells können je Stunde von zwei Arbeitskräften über 200 Kühe gemolken werden.